



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Das XXV. Capittel. Claudia hat mit eigenem rühmen vnd auffschneiden/  
mit falschheit vnd betrug einen schönen Apffel gewonnen/ inwendig aber  
ist er gantz bitter vnd faul.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

was zu ihrem profit misrechnet wird / welches  
ihre Widerparthey nicht vermercket: Columba  
aber heilt den Betrug vnd die Dieberey für gro-  
ße Sünden.

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rüh-  
men vnd auffschneiden / mit falsch-  
heit vnd betrug einen schönen Apffel ge-  
wunnen / inwendig aber ist er  
gantz bitter vnd faul;

Claudia. O Schwester/wie vermachst du mir  
es da/vnd wie verschämest du mich? Ich hat-  
te sie vberredt/ ich were eine Edelfray/ich gieng  
schwarzes Leibs/vnd das ich ein Wallfahrt theter  
wardurch ich diesen schönen Apffel bekommen  
hab / aber inwendig ist er so bitter faul / das ich  
den bösen geschmack nit widerumb von der Zung  
bringen kan.

Columba. Ja also / ich höre wohl / du hast  
deine Zung verletzt mit auffschneiden / mit  
schneiden / dich selbst zu vrensen / vnd mit  
schneidern siegen. Ach armes Kind/must du so viel  
schmerz vnd ruhm herfür suchen / damit du einen  
wohl-

wohlscheinenden Apffel gewinnen mögest? oder auff daß dich ein anderer für ein grosse Meins Fratz ansehen soll? vnd ist dir vnberuust/ Schwesster/ in dem du dich selbst hoch achtest/ oder deine eigene sachen pressest/ es seye heimlich oder offenbahrtlich/ daß alsdann ein anderer an der warheit zweiffelt/ den meistentheil für lügenheit/ hinter Rucks von dir klapt/ vnd dich verspott/ vnangesehen man in deiner gegenwart dir wohl beysteht in dem auffschneiden vnd strungen/ also daß man dir auch wohl die Rapp voll stecken soll/ so bald du aber den Ruck vnterkehrest/ alsdann weist man mit Fingern auff dich. In gleichem vermercke einmah! was für ein verächtliche sache das liegen ist/ da man all mit wissen vnd willen gegen das zeugnuß seines eigenen Gewissens/ vnd wider die reine warheit sprechen darff. Vnd was für mühe gebraucht er doch darzu? wie muß sein Haupt quälen? was muß doch der jenig/ welcher liegen wil/ für sünden vnd listen erdencken? wie manchmah! wird man darüber ertapfft/ verschämmt vnd gestrafft/ vnd was muß doch ein solcher für ein steiffes vnverschämmt Angesicht haben? Nichts destoweniger/ was er auch für mühe vnd arglist hierinnen anwendet/ so wird man gleichwohl gewahr daß er ein lügenhaffter/ ein falsch vnd leichtfertiger Mensch ist/ welchem man gar nichts vertrauen darff. Seine wort werden nicht mehr geacht als ein Windt/ vnangesehen er bisweilen die warheit redet wie wir te/klare noch vntrügen vom Adie hie eine welchen ten vnd rähme were: zeit verm daß Adet gehalten wahr sey bitte dich einen sich dat antw an vnser es gebühr also schlechten/ das machen/ bedient w ten/ das spectiren die geringe wir nicht haben tr ren thun

heit redet. Hingegen aber wie schön/wie beliebt/  
 wie würdig / vnd wie hoch geacht ist die auffrech-  
 te/klare warheit : welche sich weder vmb Lieb/  
 noch vmb leydt auff einigo manier mit Lügen bez-  
 triegen läßt. Nun der vrsach wegen / dieweil du  
 vom Adels auffschreiben wilt / so muß ich dir  
 hie einen possirlichen Streit-discurs erzehlen/  
 welchen ich dieser tagen zwischen einem Soldat-  
 ten vnd Bauern hörte. Der Soldat nente vnd  
 rühmte sich se bitten auch / daß er ein Edelman  
 were: Warauff der Bauer sagte: ich hab alles  
 zeit vermeint / daß der eigene Ruhm vnnnd Lob  
 des Adels für ein Bnadel vnd für Narrenwerck  
 gehalten würde / also daß ich zweyffele / ob es  
 wahr seye/daß du ein Ede.man seyest ; vnnnd ich  
 bitte dich / du wollest mir doch sagen / waran ich  
 einen sichereren Edelman erkennen mag. Der Sold-  
 dat antwortet: diß ist klar gnugsam zu erkennen  
 an vnserer manier zu leben vnd zu thun. Dann  
 es gebührt vns Edelleuthen / daß wir vns nicht  
 also schlecht vn' gering halten als andere Men-  
 schen/daß wir vns mit anderen nicht also gemein  
 machen / daß wir köstlich geltendet seyen / vnnnd  
 bedient werden: daß wir herrschen vnnnd gebie-  
 ten / daß wir vns mehr lassen achten vnnnd res-  
 spectiren als andere: daß wir keiner mankeren  
 die geringste seyen: vnnnd für allen dingen/ daß  
 wir nicht zulassen/daß man vns auff die Füß vnd  
 Zähnen trette / oder vns einigerley weis in vnse-  
 rem thun straffe: dann das edel Gebüt kan  
 & 3  
 solches

solches ohne das nit vertragen. Der Baur antwortet: mich bedünckt/ daß du noch vergiffest zu sagen / daß auch viel vnder euch Leuthen seynd/ (jedoch mag es wohl seyn/daß sich ihnen auch also gebührt) die auß dem Tag die Nacht/ vñnd auß der Nacht den Tag machen: dann sie verzehren des Abends die zeit mit der gesellschaft/ vñnd des Morgens schlaffen sie bisß vmb den Mittag. Was/sollten diese Adeltich seyn? da sie die allers edelste zeit (welches die herrliche Morgenstunde ist) also vnntzlich zubringen vñnd verlieren? geschicht es dann / daß sie einmahl gedencken zum Gottesdienst zu gehen / (da man sie doch sehr setzen sihet) so schrecken sie dahin/ vñnd wollen die letzte seyn; sie machen es auch so kurz als sie immer können: verschlaffen bisßweilen allda die zeit mit klaffen vñnd gapffen / mit dem Rücken nach Gott gerehrt/ vñnd das Angesicht nach ihres gleichen/ vñnd vberall herum zu drähen; kommen mehr dahin/vmb einander zu gräffen/ als den Dienst Gottes zu verehren/ darzu ste schwärtlich ein knie biegen/oder ein Ohr bewegen mögen. Viel weniger haben sie aufflicht/ oder erzeigen der gegenwart Gottes weniger ehrerbietung / dann ihre Diener ihnen erweisen müssen; verstoren also die Andacht der anderen / geben ärgernuß/ vñnd den Leuthen ein sehr böses exempel. Von dannen lauffen sie an die Mahlzeiten/ banquetieren/ spielen/ jagen/ schwormen die ganze Nacht/ vñnd vollbringen ihre Lüsten in grosser frechheit: machen viel

viel Schulden / lassen ihre Handwercksteuth vnnnd  
 ander Dienstvolck ihnen Jahr vnnnd Tag vmb  
 die bezahlung nachlauffen. Bleiben sie dann vns  
 der dessen ebenwohl Edelleuth? Dieses ist vber  
 meinen Baurenverstande: dann wann wir  
 leuth auff dem Landt vns also verhalten / so sagt  
 man / das es vngeschickt vnd plumb Bauerns  
 werck ist. Darumb ich mich in diesem punct  
 vber zwo sachen sehr verwundere. Zum ersten:  
 das solche Edelleuth / welche in vielen dingen  
 (besonderlich in dem nahmen des Adels) ders  
 massen trutzig seynd / das man sie nicht wohl eins  
 mahl anrühren darff / jedoch in diesem puncto so  
 vnderthänig vnnnd demüthig seynd / das sie sich  
 allein mit dem blossen nahmen des Adels con  
 tentiren / welcher aufferhalb ihrer verdienst  
 than von anderen mehrtheils auß cour  
 wie vnnnd bescheidenheit gegeben wird: die  
 beste Thaten lassen sie an vielen schlechten  
 gemeinen Leuthen stehen. Zum andern: das  
 solche einfältige Menschen getunden werden /  
 welche dergleichen Edelleuth für warhafft edele  
 Menschen können achten vnnnd ehren: sintemahl  
 es für ein grosse thorheit hatte / das man se  
 hende für das jenige soll achten vnnnd ehren /  
 welches er in warheit nit ist. Der Soldat sienge  
 sich hier über zu erzürnen / striche seinen Hudt  
 vnnnen auff / setzte die Handt auff den Degen /  
 vnnnd fragte: Wolan / du stolzer vnverschämber  
 wampert / was? wiltu dan sagen / das die jenige /

so von berühmten Adelichen Voretern gebohren worden / allezeit keine warhafftige Edelleuth seyen? Der Baur thäte sein Hütlein ab/ streckete seine Bein hinden auß mit tieffer reuerenz/ vnd fragte widerumb: Mit vrlaub/mein Herr/ diejenige / so von berühmten fleißigen Voretern gebohren werden/ seind die allzeit warhafftige fleißige Menschen? Der Soldat sagte/ Nein Baur/ sondern der Adelige nahm in den Adelichen Voretern / vnd also folgends allen ihren Nachkömlingen geaeben. Der Baur fragte: Wann dann der Nahm der fleißigen auch also gegeben wer: / soite man dann die faule Nachkömlingen / welche faul vnd träg in der that seynd/ vnd gleichwohl den Nahmen der fleißigen führen wollen/ nicht billiger vrsachen verspotten können? Der Soldat sagte: Wohl Stumpert/ wilt du dann den nahmen des Adels dem einen Menschen nicht mehr / als dem andern zulassen. Der Baurman antwortet: Ja/ sehr gern/ vnd wie mehr/ wie lieber/ aber den seligen/ welchesolchen namen ohne spott vnd mit sicherer warheit führen mögen. Der Soldat beginte zu schimpfen/ vnd sagte: Ko.ñ her du g'lehrte Baur/ vnd vnderweise mich doch eins/ was der Adel ist/ vnd auß was vrsachen / daß etliche Menschen solchen nahmen führen. Der Baur antwortet. Dieses ist meines thuns nicht/ lieber Kriegsmann / sondern dir gebähret es solches besser zu wissen / dann du wilt ein edler junger Herr seyn. Wann ich

aber (f  
were/m  
ren B  
schaffe  
den. I  
füct an  
reicher  
gelüften  
tigkeit /  
vnd bet  
schweiden  
Mann k  
insonder  
maniere  
Vnd zur  
der ein  
man etw  
verrichte  
von diese  
graden  
haben/v  
nach/ein  
Edler M  
verstand  
wehrete/v  
fall er ab  
verabsau  
mehr er  
mehr Ed  
warheit

aber (sagte der Baur) Herz vber vnser Dorff  
 were/mich bedüncke / ich solte alsdan vnder vnse-  
 ren Bauren auch vnderchiedliche graden oder  
 stappel der Edeltheut / meinem sinn nach / ma-  
 chen. In ihren Wappen wolte ich diese vier  
 stück auffsetzen: als nemblich solche weisheit/mit  
 welcher man seine eigene / eytele vnnnd nährische  
 gelüsten könnte im zaum ha'ten: solche großmü-  
 sigkeit / mit dero man seine eigene böse neigung  
 vnd bewegungen vbermeisteren könnte: Solche bes-  
 scheidenheit / mit welcher man den gemeinen  
 Mann könnte vbertreffen / vnnnd tugend würcken/  
 insonderheit an denen / die vns vnbescheidener  
 manieren angreiffen / oder vnser Feind seynd.  
 Vnd zum vierdten / ein solch dapfferes gemüht/  
 oder ein solch lebendiges Herz / durch welches  
 man etwas wichtiges zu der Gemeinden profit  
 verrichten könnte. So viel theil dan als jemand  
 von diesem Wappen könnte gewinnen / so viel  
 graden des Adels solte er mehr als ein anderer  
 haben/vnnnd diesem zu folge solte er/seinem werth  
 nach/einen herrlichen Nahmen führen/vnnnd ein  
 Edler Mensch genennet werden/zwar mit diesem  
 verstande / so lang er nemblich das Wappen be-  
 zehrete/vnd sich dessen öffentlich gebrauchte: im  
 fall er aber dieses verschleiffte/durch faulthen  
 verabsaumbe/ vnd es auß eigener schuld nicht  
 mehr erreiren wote / alsdann solte er auch nicht  
 mehr Edel genant werden als ein anderer. In  
 warheit dieser ist nicht fleissiger/ vnnnd mag auch  
 billig

billig keinen mehrern nahmen des fleiß führen  
 a s ein anderer / es seye dann / daß er auch von  
 fleißigen Eitern geböhren / oder selbst einmahl  
 fleißig gewesen seye. Der Soldat sagte: Höre  
 geliebter Baurenman / die weü du einen so klugen  
 verstandt von dem Aede spüren laßest / so muß ich  
 dich diß noch einmahl fragen / als nemlich: Sol-  
 tet ihr dann kein brave vund herrliche Freyherr-  
 ren vnd Edelleuth haben / wann sie also bezwin-  
 gen müßten leben / vnd keiner andern freyheiten  
 zu genießen hetten? sollte diß nicht schlecht vnd  
 armfelig seyn? da doch solches so hefftig wider die  
 hohe dignität des Aedis streiten? Der Baure  
 antwortete: Sollte es auch mit wider die hohe di-  
 gnität des Aedis streiten / vnd der selben zuwider  
 seyn / daß die jenige / welche Freyherrn vnd Es-  
 delleuth wöllen seyn / jedoch als Schlawen / ihren  
 eigenen bösen geliffen / schändlichen bewegungen  
 vnd närrischen anreizungen solten gehorsam  
 seyn / denselben folgen vnd die en? noch vber  
 diese be mehr herrschung vnd großmühts erwei-  
 sen / als gemeine schlechte Menschen / vnd war-  
 umb solten sie doch Edler genant werden / wann  
 sie nicht edlere thaten begeben / als andere Mens-  
 chen? Dann alle hohe vnd grosse nahmen / in-  
 sonderheit die warhafftige warheit löbliche tugend-  
 ten / die erwirbt vnd erlangt man allein durch  
 das thun Also fern / geliebte Schwert / hörte ich  
 diß disputirlich klappen zwischen dem Soldaten  
 vnd Bauren: aber ich bin der meinung / wann  
 der

Der Soldat nit so klug vnd trefflicher Edelmann  
 were gewesen/er sollte den Bauren leichtlich vber-  
 wunden/vnd viel treffliche argumenten zur ver-  
 thädigung vnnnd wahrer befestigung des Adels  
 vorgebracht haben. Du aber / geliebte Schwe-  
 ster/magst dich (nach dem anbringen des Baurs)  
 temes wegs des Adels rühmen/noch dista's also  
 aufschneiden/dan alle deine werck / so du gethan  
 hast/sein vnadeltich. Du arm vñ elendig Mensch/  
 wannh wirst du doch einmahl weiß vnd verständig  
 diawerden?

Claudia. Wannh / Schwester? Stehe von  
 nun vnd hinfortan wil ich dir fleißig folgen ohn  
 einiges verbrechen: He / sehe doch eins / in was  
 für ein herrlich schönen ort mit Bäumen gehen  
 wir ein.

Columba. Es ist wahr / vnnnd hieran können  
 wir vermercken vnnnd zu gemüht führen/was für  
 eine herrlichkeit wir in dem berühmten vnd schö-  
 nen Jerusalem werden finden/ allda vnser edler  
 Bräutigam vns erwartet. Ach vnser liebliche  
 Sonn / vnser wahrhafter edler Fürst! ach wie  
 würdig vnnnd edel seind deine Thaten! wie für-  
 sichtig vnnnd weißlich ohne maß! wie klug vnnnd  
 herrlich ohne trutz! wie demüthig vnnnd freund-  
 lich ohne gleichnerey! wie dienstbar vnd profitlich  
 für vns ohn einiges verweisen / wann wir es  
 allein wollen achten / bedencken / vnnnd dieses zu  
 vnserem nutzen gebrauchen! O wie fleißig sollten  
 wir deinen edlen Thaten folgen / darait wir bey  
 dir

dir vnnnd bey deiner Edelen gesellschaft nicht für  
 falsche / eytele vnd gleichnerische Edle personen  
 mögen gehalten oder geacht werden! Ach wannch  
 sollen wir doch kömnen/ vnnnd vor deinem Anges  
 sichte erscheinen? dann so lang als ich dich meinen  
 lieben vnnnd edlen Bräutigam in deiner Story  
 nicht sehe/ so achte ich alles für nichts/was ich hie  
 höre/sehe oder besitze. Mein sönnderliche außers  
 wehite Lieb/die du mir süß vnd fremdig bist vber  
 das jenig / was mein hertz begehren oder wüns  
 schen mag. Ach es were mir sehr anmühtig vnd  
 süß/das ich in deiner gegenwart auß dem inner  
 sten empfinden meines hertzens möchte Thränen  
 vergiessen/vñ diß zum zeichen meiner warhafften  
 grossen Lieb. Diewart ich aber noch ein wenig ge  
 dult haben muß / so weiß ich für dißmahl anders  
 nichts zu thun / als anzufangen für dein edel  
 Haupt ein Kranz zusammen zu flechten.  
 Wo bist du liebe Schwester? wilt du  
 es nicht auch anfangen?

## Geistliche Aufklärung.

**F**orscher. Es fällt hie für von Claudia  
Klugheit zu sprechen.

**K**lärer. Dis ist wahr/solch liegen/strunzen  
vnd rühmen ist ein sündhafftes wesen / bey  
welchem die Seel durch die Zung verunreiniget  
wird. Columba prieset die auffrichtigkeit/  
vnd den Adel/ in welchem man  
Christo nachfolgt.

